

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Abend-Ausgabe geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.  
Polstschiffstraße, Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 662-66.  
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.  
Polstschiffstraße, Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleglohn. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wiesmarstraße 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Lieferanten.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für örtliche Anzeigen; 35 Pf. für auswärtige Anzeigen; 1.20 M. für örtliche Reklamen; 2.50 M. für auswärtige Reklamen. 20% Treue-Rabatt. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachzahlung. — Anzeigen-Konsum: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Freitag, 27. Dezember 1918.

## Abend-Ausgabe.

Nr 662. • 66. Jahrgang.

### Die Wahlen zur Nationalversammlung.

#### Die Einteilung der Stimmbezirke.

Die „Königliche Volkszeitung“ verlangte seinerzeit, daß der § 6 der Wahlordnung zur deutschen Nationalversammlung geändert werde. Nach dem Abzug 1 dieses Paragrafen soll jeder Stimmbezirk durchschnittlich 2500, höchstens 3500 Einwohner nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 umfassen. Es wird nun behauptet, daß, wenn man auf dem Lande Stimmbezirke von 2500 Einwohnern bilden wollte, man in der Regel eine ganze Reihe von Ortsteilen zusammenfassen müßte. Dabei wird aber völlig übersehen, daß § 9 der Wahlordnung nur eine Art Ausführungsbestimmung enthält, während im § 7 des Reichswahlgesetzes die grundlegenden Bestimmungen über die Abgrenzung der Stimmbezirke gegeben sind. Danach sollen diese Bezirke möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen, große Gemeinden in mehrere Stimmbezirke zerlegt, kleinere mit benachbarten zu einem Stimmbezirk vereinigt werden. Die Ziffer 2500 gibt nur, wie es ja auch ausdrücklich gesagt ist, den Durchschnitt an. Selbstverständlich können ländliche Gegenden mit sehr kleinen oder sehr weit entlegenen Gemeinden auch unter dieser Durchschnittszahl bleiben. Es soll lediglich verhindert werden, daß Stimmbezirke entstehen, durch die das Geheimnis der Wahl gefährdet wird. Selbstverständlich aber soll jeder Wähler, so weit es die räumlichen und die Verhältnisse erlauben, im Winter zulassen, die Möglichkeit der Wahlübung haben. Man wird daher im gegebenen Falle weit unter die Zahl 2500 herabsinken können, und es ist zu erwarten, daß die zuständigen Behörden nach § 9, Abs. 2 der Wahlordnung dem Wahlkommissar über die Abgrenzung der Stimmbezirke unverzüglich Anträge zu erstatten haben, so daß gegebenenfalls noch Remedur erfolgen kann.

#### Wählerlisten und Wahlvorschlüsse.

Der Tag der Auslegung der Wählerlisten ist vom Rat der Volksbeauftragten auf den 30. Dezember 1918 festgelegt worden. Dadurch erübrigt sich die in § 3, Abs. 1 der Wahlordnung vom 30. November 1918 vorgesehene Festlegung des Gemeindevorstandes nach § 3, Abs. 2 der Wahlordnung. Nach § 3, Abs. 2 der Abänderungsverordnung haben die Wahlkommissare die in § 12 der Wahlordnung vorgeschriebene Anforderung zur Einreichung von Wahlvorschlüssen sofort zu erfüllen. Dabei wird zu beachten sein, daß nach § 3, Abs. 1 der Abänderungsverordnung die Wahlvorschlüsse spätestens bis zum 4. Januar 1919 beim Wahlkommissar eingereicht sein müssen. Der Staatssekretär des Innern erlaubt, hiernach zu verfahren und insbesondere so rasch als möglich die mit der Anfertigung und Auslegung der Wählerlisten befaßten Behörden ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Wählerlisten am 30. Dezember 1918 ausgelegt werden müssen.

#### Die Wahlen im besetzten Gebiet.

Um die Wahlfreiheit für die Nationalversammlung in den besetzten Gebieten zu sichern, sind seitens der deutschen Wahlenkommission am 23. Dezember in Spa folgende dringende Forderungen überreicht worden: 1. Freiheit für alle amtlichen Bekanntmachungen über die Nationalversammlung; 2. Freiheit der Wählerlisten, der Zeit der Wahlübung, den Entschuldigungen über Beschwerden über die Ausstellung von Wählerlisten sowie der Feststellung des Wahlergebnisses; 3. vollständige Regelung des gesamten Personenerverkehrs zwischen dem besetzten und den nicht besetzten Gebieten im Sinne eines weitherzigen Entgegenkommens, wie es hoch in Lüttich auftrat. Insbesondere müssen die Vorbereitungen für die Ausstellung der Wahlvorschlüsse ungehindert alsbald ge-

troffen werden. Die Wahlvorschlüsse sind bis zum 4. Januar bindend festzustellen. Die Parteiführer müssen die Möglichkeit haben, ungehindert sich in rechts- und linksrheinischem Gebiet zu treffen, da die Wahlkreise besetztes und nichtbesetztes Gebiet umfassen. Die Erfüllung dieser Forderung ist besonders wichtig, da sonst die ganze Wahlbehandlung unzulässig sein könnte; 4. Freiheit des Personenerverkehrs innerhalb des gesamten besetzten Gebietes, so daß Redner und Agitatoren, welche in dem besetzten Gebiet wohnen, sich dort frei bewegen können; 5. Versammlungsfreiheit für alle Wahlversammlungen zur Nationalversammlung und Freiheit in der Vereinerung der Flugblätter und Stimmzettel, eventuell unter Aufsicht der Besatzungsbehörden; 6. freie Zulassung rechtsrheinischer Parteien in besetzten Gebieten von jetzt ab bis zum Tag der Nationalversammlung.

### Ein neuer Matrosenputsch in Berlin.

Berlin, 24. Dez. Einen Überfall gegen die Reichsregierung unternahm gestern nachmittags gegen 4 1/2 Uhr die zum Schutze des Reichskanzlerhauses dort untergebrachte Wache der Reichsmarineteilung (Schloß), 500 bis 600 Mann. Vor den Volksempfänger Ebert und Landsberg erschienen zwei Matrosen der Wache in voller Ausrüstung und erklärten, daß sie von dem Kommandanten Dornbach der Volksmarineteilung den Befehl erhalten hätten, die Tore des Hauses zu schließen, keinen der Anwesenden heraus und niemand herein zu lassen. Gleichzeitig hätten sie auf Befehl die Telefonzentrale besetzt und den Telefonverkehr von und mit dem Hause unterbunden. Die Sperrung, welche die Abwicklung wichtiger Requisitionssachen verhinderte, dauerte fast eine Stunde lang. Um 4 1/2 Uhr gaben die Matrosen auf den energischen Einspruch des Volksbeauftragten Ebert den Zugang zum Hause und den Telefonverkehr wieder frei. Am Abend wiederholte sich die Besetzung des Reichskanzlerhauses. Berliner Truppenteile, die zum Schutze herbeigekommen waren, trafen ebenfalls in der Wilhelmstraße ein. Nach längeren Unterhandlungen gelang es, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen war, die Matrosen zum Abzug zu bewegen, während gleichzeitig die Truppen abgezogen. Der Volksbeauftragte Ebert richtete an die Truppen folgende Ansprache:

Ich will nur die Tatsache feststellen, daß die Regierung eine Heilung im Reichskanzlerhaus durch ihre eigene Wache festgehalten wurde und niemand das Haus verlassen durfte. Die Telefonzentrale war besetzt, so daß alle Telefonverbindungen unmöglich waren. Später ist es mir gelungen, die Matrosen zu bewegen, abzuziehen. Wir haben weiter festgestellt, daß die Matrosen das Haus verlassen. Gleichzeitig müssen nun aber auch die anderen Truppenteile fortziehen. Ich bitte Sie alles zu tun, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Wir haben in diesem Kriege so viel Blut vergossen, daß es einfach Wahnsinn wäre, noch neues Blutvergießen herbeizuführen, wofür niemand die Verantwortung übernehmen könnte. Lieben Sie also in Ihre Quartiere. Der Grund des Vorgehens der Matrosen war folgender: Die Reichsregierung hatte die Forderung der am 21. Dezember falligen Lösung der Matrosen davon abhängig gemacht, daß sie das Schloß zu räumen hätten. Unerhörte und unparadoxe Diebstähle an Inventarstücken gaben die Veranlassung zur Stellung dieser Forderung. Die Matrosen, die übrigens schon bei der Lösung am 11. Dezember die Räumung des Schlosses versprochen hatten, wollten auf die Be-

dingung nicht eingehen und suchten die Räumung durch ihr heutiges Vorgehen zu erzwingen.

Berlin, 24. Dez. Berliner Blätter melden: Vor der Kommandantur nahm eine große Anzahl Matrosen Aufstellung. Auf Veranlassung des Stadtkommandanten erfolgte die Alarmierung einer republikanischen Soldatenwehr und Sicherheitsgarde. Die Führer dieser Abteilung rückten sofort mit Maschinengewehren auf die Straße. Gleichzeitig wurden die Soldatenräte der Berliner Garnison verständigt, die auf Lastwagen je eine Kompanie nach der Kommandantur in Marck liefen. Bevor diese Truppen eintrafen, hatten die Matrosen ihr Vorhaben erreicht. Unter dem Rufe: „Nieder mit Wels!“ waren zehn Matrosen in die Kommandantur eingedrungen und hatten Wels, Leutnant Fischer und Dr. Borzart gefangen genommen. Auf der Straße wurden die Verhafteten von den Matrosen in die Mitte genommen und der ganze Trupp zog nach dem Marck, den die Matrosen besetzt haben. Wels fuhr aus der Charlottenstraße ein Lastauto, das auf der rechten Seite der Linden langsam auf die Kommandantur zufuhr. Die Postkette der Matrosen rief dem Führer zu, er möge halten und verperrte ihm mit vorgehaltenem Gewehr den Weg. Der Führer des Autos ließ sich nicht beirren und fuhr weiter. Die Matrosen eröffneten mit ihren Karabinern Schnellfeuer auf das Auto. Etwa hundert Schüsse fielen, dann wurde aus dem Lastwagen ein Maschinengewehr sichtbar, das seinerseits das Feuer auf die Matrosen eröffnete, ohne jedoch Personen zu verletzen. Während die ersten Schüsse aus der Charlottenstraße in die Linden ein Baierauto ein und eröffnete von der Höhe des Denkmals Friedrich des Großen Schnellfeuer auf die Matrosen. Von den vor der Kommandantur stehenden Posten wurde ein Matrose verletzt und drei schwer verletzt. Heute nachmittags trafen die Vertreter der Matrosen mit den Vertretern der republikanischen Soldatenwehr zusammen. Nach mehrstündigen Verhandlungen ist es gelungen, eine Einigung dahin zu erzielen, daß Wels, Fischer und Borzart freigelassen und die rückständigen Soldaten in Höhe von 80 000 Mark ausbezahlt werde und daß die Division auch in Zukunft bestehen bleiben werde.

### Wilson und der Friede.

In eingeweihten amerikanischen Kreisen von Paris verlautet, Präsident Wilson sei entschlossen, wahrscheinlich bis Mitte Februar in Paris zu verbleiben, um dann nach der Schließung des Kongresses Ende Februar oder Anfang März schnell nach Washington zurückzukehren. Später werde der Präsident noch einmal nach Europa reisen. Wilson sei sich der weltgeschichtlichen Bedeutung der Konferenzergebnisse und der Notwendigkeit voll bewusst, daß seine persönliche Mitarbeit an den Verhandlungen nicht nur auf die Einleitung der Arbeiten beschränkt bleiben dürfte.

Wilson erklärt die Wiederaufnahme der „Chicago Tribune“ für falsch, wonach er dem Programm der Liga zur Erreichung des Friedens direkt oder indirekt zugestimmt habe.

Raut „Ada Daalst Allehand“ ist an den Präsidenten der ersten schwedischen Kammer, Graf Hamilton, folgendes Antwortschreiben von Wilson eingetroffen: „Mit der größten Befriedigung habe ich den Willkommensruf

### Erinnerungen an Lothringen.

Die Gattin eines deutschen Offiziers stellt uns die folgenden Erinnerungen zur Verfügung. Sie geben ein Kulturbild aus friedlichen Tagen, in denen sie auch niedergeschrieben sind. Aber sie atmen die Bewitterung der Zeit, die stets und ständig über dem Lande lagerte. In jener kleinen Garnison hat 1914 eine blutige Schlacht getobt.

Wenn ich an unsere kleine lothringische Garnison zurückdenke, fällt mir zuerst der Wiesenpfad ein, der von unserem Haus zum Wald ging. Man mußte sich auf dem Pfad durch den hohen Gras, um nicht tief in den schweren Lehmboden einzusinken. Die „Kolonie“, die Häuser, die der Staat für die Offiziere erbaut, die großen, roten Kasernen mit den Stämmen der links auf dem Feld exerzierenden Soldaten blieben hinter mir, und der Wald suchte über blumengeschmückte Wiesen, wo der Schäfer mit seiner Herde stand, das weite lothringische Land.

Altwaldersommer liegt in der Luft. Die Sonne zerteilt die schweren Felsblöcke und in großen Scharen fliegen die Stare über die Stoppeln. In diesen Herbsttagen spricht in Lothringen geheimnisvoll die Stimme der Vergangenheit zu uns.

Feine Spinnweben hängen an den zerbrochenen römischen Kapitälchen und Säulenresten, die verstreut zwischen den weiten, ungemähten Rosenflächen des verlassenen Parks liegen! Der Regen hat die in Sandstein gemeißelten Figuren verwaschen, die Zeit hat die Eden gerodet, und nur undeutlich sind alle Zeichen einer römischen Welterschöpfung auf den Steinen erkennbar! An den langen Palmen der Gräber hängen schwere Reutropfen und einöhrig fallen sie von den hohen Lärchen und allen Eichen, deren Blätter in verwirrender Pracht vor-

leuchten und unter deren knorrigen Ästen die Zeiten vorübergegangen sind.

Vor der kleinen lothringischen Garnison liegen Hofgebäude, vier langgestreckte Häuser, die der Besitzer nach 1870 verlassen hat, als er „ins Frankreich“ zog. Wie in eiliger Hast ließ man alles dort stehen und liegen, die Hofgebäude mit Gerätschaften darauf, die Leinwand und Porzellanstücke, wie man sie eben gebraucht hatte. In den hohen und aneinander gut erhaltenen Räumen hat sich keine arbeitende Hand seitdem gerührt. Die Fenster sind vom Unwetter zertrümmert und hängen lose in den Angeln, die morschen Türen stehen weit offen.

Der Lothringer nennt Schloß und Schlösschen, was wir mit „Villa“ bezeichnen. Das „Schlösschen“ neben den Hofgebäuden, von außen nicht viel mehr als ein großer vierseitiger Hofstein, eine Wohnung des Hofrichters, wird von deutschen Offizieren bewohnt. Es wurde um einen Spottpreis vermietet, für Instandhaltung und Reparaturen hat man selbst zu sorgen.

In weißen Marmorlaminaen knistert ein helles Herbstfeuer, der Schein spiegelt sich in den hohen, vom Alter matt gewordenen Wandspiegeln, die in zierlichen Empirerahmen stehen. An der Decke lächeln rauschende Engel, die Rosenkränze halten, und hohe Klänge mit Musikschreien führen zu ebener Erde auf die Gartenterrasse.

Hier saßen wir an dem ersten Tage unserer Ankunft in der kleinen Stadt.

Die Sonntagsgärten von Kerprich, einem Dörfchen, von dem weite Wiesengründe und trennten. Tänten herüber, kein Laut sonst hörbar, als das leise Knacken der Äste in den hohen Bäumen des alten Parks, unter denen, halb verfallen, ein Gartenhäuschen aus der Revolutionszeit steht.

Büchlich wurde die Stille von einem langandauernden, donnerähnlichen Geräusch unterbrochen! Das Dach eines der

Hofgebäude, in dem wir vor kurzem geblieben, war eingestürzt, glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

In den alten Straßen liegen sich die verbliebenen rosa Häuserwände und die verfallenen grünen Läden hängen schief in den Angeln. Durch alte Tore, die in Sandstein gehauen, verwittert den napoleonischen Adler zeigen, vorbei an alten Mauern, auf denen das Gras wächst, zieht mit klingendem Spiel preußische Infanterie, und die Fahnden eines bayerischen Chevau-léger-Regiments führen wunderbar aus in diesen Gassen, die ein italienisches Gepräge tragen. Auf den kleinen Bürgersteigen kann man nicht ausweichen, man geht besser auf der hohen Fahrbahn. Beim „Barricade“ gibt es wilde Reaktionen und gute Scherz, auch hat er eine glückliche Geschichte mit sich, die mit alten klassischen Romanen bedeckt ist. Selbst die Wände sind mit alten Porzellan bedeckt, Keller mit der lothringischen Distel, große Platten mit der bourbonischen Lilie und dem gallischen Hahn.

Man kann alles in der kleinen Stadt haben. Fische aus den nahen Weibern und Gänseleberpasteten, auch Schnecken und Froschlurche, die auf dem Markt feilgeboten werden. Die Butter kostet nur 80 Pf. des Pfund, sonst sind die Preise wie überall hoch in den Reichsländern. Es gibt vorzügliche Schneider- und Futorköpfe, die Inhaber holen die Modelle aus dem nahen Frankreich und aus Paris.

Die kleine Lothringerin, die noch immer begeisterte französische Patriotin ist, ist nicht gerade hübsch, sie hat den kräftigen alamanischen Wuchs mit ihrer schlaffen und schmerzlichen Schweißgeruch, sie bellt über Sinn und Gesicht, sich zu kleiden. Um die Autogazette beleben sich die Straßen mit den Arbeitern des Solingenwerkes in ihren blauen Kitteln und dem „Revolutionsmännchen“, einem dunklen Umhang mit Krawatte. Die Aktien des Werkes befinden sich ausschließlich in

empfangen, den die beiden Kammern des schwedischen Reichstags die Güte hatten, mir zu senden, und ich nehme ihn als äußerst willkommener Ausdruck für das Vertrauen dieser Kammern entgegen.

Aus einer Meldung des Niederländischen Pressbureaus Radio schreibt die „New York World“, der Erste Minister habe bei allen Konferenzen erklärt, daß keine Nation dazu berechtigt sei, die Rolle eines Herrschers anzunehmen.

Serbien und Montenegro vereinigt.

Defeglerie der montenegrinischen Staatsführung haben in Belgrad die Vereinigung Montenegro mit Serbien formal konstatiert.

Ein neuer Tripolisfeldzug Italiens?

Aus dem „Secolo“ geht hervor, daß Italien einen neuen großen Tripolisfeldzug vorbereitet.

Viscount Grey über die Friedenskonferenz.

(Reuter.) Viscount Grey hat zu einer Flugschrift: „Die Friedenskonferenz und die Zeit danach“ die Einleitung geschrieben. Grey weist darauf hin, daß sich auf der Friedenskonferenz eine gewisse Geistesart biete, praktische Schritte zur Verwirklichung des Völkerbundes zu tun und fährt fort: Es ist nicht unbedingt nötig, daß die Friedenskonferenz den Völkerbund schafft.

den Händen von Franzosen, während die Salze nach Deutschland geschafft werden.

Die Hände der großen Weiber werden bis nach Paris geschickt. Wo jetzt die trägen Leiber der Karpen sich von der Haut trennen lassen, da wartet in drei Jahren die goldene Welle des Weizens und leucht die Arbeit mit doppeltm Lebn.

Oft sah ich vom Waldesrand hinüber nach Marsal, dem wunderlichen kleinen Nest mit den ein- so stolzen Bauernschaften Befestigungen und dem großen verlassenen Kloster, in dessen Labyrinth Frankreichs Wappen stehen!

Weit ist der Weg zur Eisenbahn, und es fällt keinem Fremden ein, sich hier anzusiedeln. Er würde zurückschrecken vor den ungründlichen Gärten, in denen noch löhringischer Sitte die Ochsenhaufen des Bauern vor der Tür liegen und auf denen die Döhner kraxen und karren.

Hier wohnt kein neues Leben, und man ist erschrocken, daß es doch noch jugenfrische, lächelnde Gesichter bei so viel altem Gerümpel gibt.

Auf ungewissen Wegen führt die Hornerkocher zur Stadt, an den Rücken ihres Wagens härt, den der Luft getrocknet, der schwere Lehm, es scheint nicht Sitte, die Wagen von zu reinigen.

Auf den Hüben reist unter einer fast ständigen Sonne

Keine Landung polnischer Truppen in Danzig.

Auf die Anfrage des Danziger Magistrats bei dem Staatssekretär Erzberger, ob trotz des erhobenen Protestes eine Landung der Polen in Danzig zu erwarten sei, ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: Die Nachrichten über eine Landung von Polen in Danzig haben sich durch Nachfrage bei den Alliierten als freie Erfindung herausgestellt.

Die Zukunft der britischen Schifffahrt.

(Reuter.) Der englische Schifffahrtskontrolleur MacLach sprach sich einem Vertreter der „Daily Mail“ gegenüber sehr hoffnungsvoll über die Zukunft der britischen Schifffahrt aus. Er sagt: Wir werden zweifellos unsere frühere Vorherrschaft aufrecht erhalten, es ist sogar möglich, daß manche von unseren gegenwärtigen Rivalen in einigen Jahren trod sein werden, die Schiffe an und zu verkaufen, die sie jetzt bauen, um uns zu verdrängen.

„Deutsch-Südwestafrika“.

(Reuter.) Minister Dewet erklärte auf dem Kongreß der Diamantgräber, die britische Regierung beabsichtige, Deutsch-Südwestafrika der Regierung der Union auszuhandigen.

Eine Schmach für unsere Marine.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Eine Schmach für die deutsche Marine. Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, hatte der englische Admiral Beatty bei der Durchführung der Waffenstillstandsverhandlungen zur See auf die Auslieferung des U 9, das mit dem Kapitänleutnant Leddigen feinerzeit drei englische Panzerkreuzer vernichtete, mit Rücksicht auf die ruhmreiche Vergangenheit des Bootes verzichtet.

Aus der „sozialistischen“ Republik.

Zum Baubeginn des Walchenseekraftwerkes, das ganz Bayern mit Elektrizität versorgen soll und den Bedarf an fremder Kohle herabsetzen soll, haben sich, wie der „B. L.“ erfährt, am ersten Tage 60 Ingenieure und 2 Arbeiter gemeldet.

Die Landtagswahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 26. Dez. Im ehemaligen Herzogtum Braunschweig haben gestern die Landtagswahlen nach den Grundzügen des allgemeinen, gleichen Wahlrechts in Verbindung mit der Verhältniswahl stattgefunden. In der Stadt Braunschweig, wo 75 Prozent der Wahlberechtigten wählten, wurden abgegeben für die Liste der Demokratischen Volkspartei 13380 Stimmen, für die Mehrheitssozialisten 13490 Stimmen, für den Landesverbund (Berechtigende rechtsstehende bürgerliche Parteien und Erwerbsgruppen) 15000 Stimmen.

Rücktritt des Reichsbankpräsidenten?

Wie die „Morgenpost“ berichtet, ist infolge verschiedener Meinungsverschiedenheiten mit dem Rücktritt des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums v. Havenstein zu rechnen.

Die Frage der Orden und Titel.

Die preussische Regierung erklärt folgende Bekanntmachung: Die Verleihung von Orden findet nicht mehr statt, doch ist es jedermann gestattet, früher verliehene Orden, insbesondere auch Kriegserinnerungszeichen, weiter zu tragen. Eine Verleihung von Titeln findet ebenfalls nicht mehr statt.

ein dem französischen Sekt ähnlicher Wein, Clairette, den wir in die um den billigen Preis von 1,60 M. die Flasche tranken.

Sie, ein Städchen an der Seile, steht geordneter aus, es hat alte Pantierhäute mit gotischen Sandsteinsäulen. An dem Hause, in dem Kaiser Wilhelm I. als junger Prinz im Jahre 1814 wohnte, ist eine Tafel angebracht. Auf dem sauberen Marktplatz steht die Statue der Jeanne d'Arc, nicht ganz erkennbar in der Form, aber sie zeugt von dem frommen Sinn der Einwohner, der auch die Kirche mit Annus und Liebe schmückt.

Überall sieht man das Samm Gottes, auf Köhnen, an den Wänden, triumphierend die Fahne des Christentums tragend! Vor den Altären knien die eifrig murmelnden Beter, sich haltig und still vor der konst lächelnden Mutter Gottes bezeugend!

Wenn die Herbstdämmerung über das Land sinkt, steigen Reiter aus den weiden Wiesen, der Schäfer hat sich in seinem Karren zur Ruhe gesetzt und der Erbk hält bei der Herde Wacht. Im dunkelnden Wald ein Hasenarschrei, im braunen und leuchten Wald ein leises Haseln, sonst Stille ringsum, ivermäßige Einsamkeit.

Tief unten in der kleinen Stadt werden die Lichter entzündet, aus dem Sockelsteinhornstein steigt der Rauch! — Auch die Fenster meines Hauses werden hell.

Ein heimatisches Gefühl in einem Lande, das in Stimmern der Vergangenheit zu uns spricht, wird in mir wach und läßt ich das Heimweh nach meiner norddeutschen Heimat beklagen! E. P.

nommen. Bis dahin bleiben für sie die bisherigen Bestimmungen über die Amtsbezeichnungen bestehen.

Rautsky zur Schuldfrage.

Nach dem „Nieuwe Nederl. Courant“ meinet der Berliner Korrespondent der „Daily News“, daß er eine Unterredung mit Rautsky gehabt habe, der in den Archiven des Auslandigen Amis Nachforschungen über die Schuldfrage anstelle. Nach Rautsky verleihe sich die Schuldfrage folgendermaßen: 1. Auf den Kaiser und den Kronprinzen; 2. auf Ludendorff und Tirpitz; 3. auf die Kaufmännischen Magnaten; 4. auf die Alldeutschen.

Der Rückmarsch aus dem Osten.

Von der Heeresgruppe Radenzen kamen außer der 11. Armee Teile der 215. Division, 226. Division, der 7. Landwehrdivision in Deutschland an.

Anschluß der bayerischen Volkspartei an die Deutsche demokratische Partei.

Von dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Bayern wurde einstimmig der Anschluß an die Deutsche demokratische Partei im Reich beschlossen unter der Bedingung, daß Bayern eine Vertretung in der Vorparlament im Reich und die Mitwirkung am Programm und Statut der Gesamtpartei zugesichert werde.

Der Kohlenmangel in Bayern.

München, 25. Dez. Wegen der in Bayern herrschenden Kohlennot sieht sich der Demobilisierungsausschuß gezwungen, eine zehntägige Arbeitsruhe für alle gewerblichen Betriebe mit mehr als zehn Arbeitern vom 28. Dezember bis 1. Januar anzuhängen. Die betroffenen Arbeiter erhalten für den Verdienstausfall eine Entschädigung von 80 Prozent ihres Verdienstes auf Rechnung des Staates beginnend mit dem 1. Januar.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Weihnachtstage.

Die Feiertage haben einen verhältnismäßig guten Verlauf genommen. Gewiß, es lag Trauer über der Stadt, die Gründe dafür sind mannigfaltig und bekannt. Aber man hat sich abgefunden mit dem Unabänderlichen, und so herrschte doch im allgemeinen eine gewisse Zufriedenheit. Was die Natur dazu tun konnte, hat sie getan. Aber Nacht gab es Schnee, diesmal mehr als zum erstenmal am Sonntag und wieder über Nacht auch Frost, und zwar, worauf es dieses Jahr besonders ankommt, einen erträglichen. So gern wir uns schon mit Rücksicht auf den Kohlenmangel einen warmen Winter gefallen lassen, die weichen Weihnächten ziehen wir den weichen Ostern vor.

Wahrlich unsere Jugend ist durch den Schnee voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen. Mit den alten oder neubekannteren Schritten gegen Duden und Mädchen hinaus, und an den bekannten abflussigen Stellen gewisser Straßen und Plätze herrschte gestern fast ein buntdämonisches Leben. Auch die unentwegten großen Kinder nahmen gleich ihren Schritten zur Hand, als der Schnee „feirte Formen“ angenommen hatte, und suchten sich, viele von ihnen seit dem Winter 1913 wieder zum erstenmal, drücken vor den Türen der Stadt ihre alte und gute Beinh wieder auf.

Weniger Freude als die, die trotz Waffenstillstand noch unverminderter Lederkolonität Schusters Kappen auf Berge und Höhen rübertrugen, hatten die, die sich auf die elektrische Straßenbahn verließen und zur Fortsetzung oder zum Besuch naher Verwandten die unliegenden Orte aufsuchten. Als es sich, daß die Volkstunde in Wiesbaden am ersten Feiertag bis um 11 Uhr verlängert worden sei, und in den meisten unliegenden Ortschaften sogar bis um 12 Uhr, da glaubte natürlich jedermann, daß auch die „Süddeutsche“ ihren Verkehr danach einrichten würde. Weit gefehlt! Die letzte „Achtstunde“ fuhr beispiellos am ersten Feiertag von Eschersheim genau wie an den Tagen vorher um 7.15 Uhr ab, die letzte ab Friedrich 7.30 Uhr. Auch die überaus zahlreichen Friedhofsbesucher, die wie üblich zur Ergrüzung ihrer Toten, insbesondere aber der zahlreichen Gebliebenen, die auf dem Ockerfriedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, sich vornehmlich die ruhige Zeit am Morgen wählten, um die Gräber mit Blumen oder Blumen zu schmücken, erlebten eine Enttäuschung, indem die „Elektrische“ morgens nur bis zur Friederstraße fährt. Wenn man glaubt, auf diese Weise ein Geschäft zu machen, so irrt man sich. Wenn es noch Krieg wäre, würden wir kein Wort dazu sagen, wie wir überhaupt auf dem Standpunkt stehen, daß man sich den Kriegsmenschen eben fügen muß, auch insoweit die Verkehrsinstitute dabei in Frage kommen. Jetzt aber, wo genügend Leute da sind, mehr wie genug, holen wir es für unsere Pflicht, diese Rücksichtigkeit, oder besser gesagt, Unnachlässigkeit dem Publikum gegenüber zu bezeugen.

Das Leben in der Stadt war an beiden Feiertagen äußerst lebhaft. In den Krenzertlokalen wogte die Menschenmenge, obwohl es zum Teil Eintritt kostete, ein und aus, und es gingen mehr Leute weg, als welche Platz fanden. Wenns war in allen anderen bekannteren Lokalen, auch da, wo es keine Musik gab, aber einen guten, wenn auch trüben „Halben“ kein Plätzchen mehr zu haben, und fast sah es aus, wie der Volksmund hier sagt, als bekäme man was geschickt. Und das Gegenstück ist doch der Fall, es ist alles nach wie vor noch recht teuer. Trotz dieses lebhaften Verkehrs auf den Straßen und in den Lokalen haben die Feiertage, so weit man beobachten konnte, einen ruhigen und ernten Verlauf genommen, so daß die Hoffnung besteht, daß auf die Verlängerung der Volkstunde bis 9 Uhr alsbald weitere Erleichterungen für unser Verkehrsleben folgen werden. W. E.

Gerichtssaal.

Der geschickte Hundertmarkfälscher. Ein eigenartiges Lebensabenteuer spielte in einem Strafverfahren eine Rolle, das das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte. Angeklagt wegen Diebstahls war der Reichende Eugen F. Der Angeklagte, der in sehr guten Verhältnissen lebt, lernte eines Abends in einem Kaffee die Gattin eines im Felde befindlichen holländischen Offiziers kennen, die im Westen eine bekannte Schauspielerin ausübte. Es entwickelte sich zwischen den beiden ein Verhältniß, das schon nach einigen Tagen ein überauszendes Ende nahm. Als eines Tages F. und seine Geliebte in der Untergrundbahn fuhren, entdeckte die Frau, daß ihr aus der geöffneten kleinen Handtasche 1000 M. gestohlen worden seien. Der Angeklagte wollte ihr sofort seine eigene Handtasche zur Verfügung stellen. Die Dame begnügte sich mit einem Hundertmarkfälscher. Am nächsten Tage wurde F. telefonisch angerufen und gebeten, sofort nach der Wohnung der Dame zu kommen, da sich der Diebstahl erledigt habe. Als der Angeklagte hier erschien, wurde er unter dem Verdacht, den Diebstahl selbst ausgeführt zu haben, verhaftet. Die Dame klagte, der Hundertmarkfälscher, mit dem sie ihr Leben lang in der Vergangenheit gefahren hatte, sei einer der ihr gestohlenen Scheine gewesen, wie sie an einem belagerten Feind erkennen wollte. Nachdem F. aus der Haft entlassen worden war, erschien die angeblich Verhaftete in dem Bureau des Reichsanwalts Dr. Gsch. dem Verteidiger des F., und erklärte, daß sich die Sache möglicherweise auch anders ereignet haben könne. Sie erklärte ferner in Gegenwart des Anwalts, daß sie glänzende Beziehungen zur Kriminalpolizei habe und in der Hand sei, den Hundertmarkfälscher aus der Akte verschwinden zu lassen. Obwohl der Anwalt Gedanken äußerte und so auf das Verstecken ihres Mannes hinwies, erklärten die Dame am nächsten Tage und brachte tatsächlich den gesuchten Hundertmarkfälscher mit. Durch weibliche Betrübnisse, die in der Sprechstunde der Polizeipräsidenten erschienen und sich im Interesse ihres Berufs sogar einer Beschuldigung unterzogen, hätte der frühere Kriminalkommissar Fuchs sehr, daß die angeblich Beschuldigte völlig widersprechende Angaben über den Verlust des Geldes machte. In der Verhandlung machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß auch dieser Fall unter die Amnestie vom 3. Dezember falle. Der Angeklagte geriet hierüber in furchtbare Erregung und erklärte wiederholt, er wolle keine Gnade, er sei unzufrieden und habe ein Recht auf Freisprechung. Er habe durch die Verhaftung schon seine Stellung verloren und wenn er jetzt nicht durch ein Urteil rehabilitiert werde, so sei er beruflich ruiniert. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Amnestie anzuwenden werden müsse, nahm aber auf Antrag des Reichsanwalts Dr. Gsch. in das Protokoll besonders auf, daß sich der Angeklagte gegen die Einleitung des Verfahrens auf dem Gnadenwege mit allen Kräften gekämpft habe.

Bermischtes.

Kontakter Geographielehrer. „Ich weiß wahrscheinlich nicht“, so sagte ein schwedischer Lehrer, „was ich meinen Schülern in der Geographiestunde verstehen soll. Borgebüden ist Europa“. Ich habe bereits Skandinavien durchgenommen und mit Spanien und Portugal angefangen. Aber jetzt stehe ich fest. Wer weiß, wie Deutschland aussieht? Oder wie die Grenzen von Frankreich und Italien verlaufen? Und Holland muß ich mir aussuchen; das ist meine letzte Rettung.“ — „Nennen Sie es doch wie ich“, sagte ein Kollege. „In meiner Klasse ist Österreich-Ungarn verzeichnet, aber ich unterrichte statt dessen in der mathematischen Geographie. Der Mond ist keine rote, die einzige Gegenüber, aber deren politische und geographische Verhältnisse wir einigermaßen sicher bezeichnen können.“

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: K. Hegerhorst.

Verantwortlich für den Inhalt: K. Hegerhorst; für politische Nachrichten: J. Günther; für den Unterhaltungsstoff: B. v. Hauendorf; für den lokalen und auswärtigen Teil und Gerichtssaal: J. G. M. G.; für den Handelsstoff: M. G.; für die Anzeigen und Reklamen: G. Lorenz, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der S. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Überzieher, Rock und Uhr hat der Mann am Ufer zurückgelassen, so daß die Leiche voranschreitend in dem Rücken ist. Auf die Auffindungmachung derselben ist von den Angehörigen eine Belohnung bis zu 200 M. ausgesetzt. Der Tote ist erkennbar an einer kleinen Narbe zwischen rechter Augenbraue und Ohrläppchen.

Schloß wurde am 19. d. M., nachmittags, aus einem Hausflur der Saalpassage ein vierradriger Handleitwagen, an welchem die Dreifach etwas verbogen war. Meldungen über den Verbleib auf Nummer 5 im Polizeidirektionsgebäude.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kassauisches Landestheater. Wegen Erkrankung des Herrn de Garmo erlangt am Sonntag statt „Die toten Augen“ Gounods „Der Wagnere“ (Ab. A.) zur Aufführung. (Auf. 4 Uhr.) Der Vorverkauf beginnt am Freitag, dem 27. d. M., nachmittags 8 Uhr.

Neuburg-Theater. Der Spielplan zu den nächsten Vorstellungen gestaltet sich folgendermaßen: Samstag, den 27. d. M., 8 Uhr: „Die Schöne und das Biest“, 10 Uhr: „Die Schöne und das Biest“, 12 Uhr: „Die Schöne und das Biest“. Sonntag, den 28. d. M., 8 Uhr: „Die Schöne und das Biest“, 10 Uhr: „Die Schöne und das Biest“, 12 Uhr: „Die Schöne und das Biest“. Montag, den 29. d. M., 8 Uhr: „Die Schöne und das Biest“, 10 Uhr: „Die Schöne und das Biest“, 12 Uhr: „Die Schöne und das Biest“.

Kassau. Ein Kammerlanger ist für Samstag dieser Woche im großen Saale vorgesehen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

we. Schierstein, 24. Dez. Eine von seiten der demokratischen Partei nachgesuchte Versammlungserlaubnis ist von dem Kommandeur der Besatzungstruppen nicht erteilt worden.

Reins. 21. Dez. Im westlichen Teil der Provinz Rheinprovinz hat der französische Kommandant des Kreises Albst für eine Reihe von Lebensmittelkarten Höchstpreise angelegt, die in diesem Verhältnis hinter den bisherigen Sägen zurückbleiben. Es werden bezahlt für das Pfund Ochsenfleisch 2 M., für Schweine- und Kalbfleisch 1.80 M., für Ferkelfleisch 1 M., Blutwurst und Sülze 2 M., Wurst 2.20 M., Ferkelfleisch 1.50 M., Gans, lebend das Stück 19 M., Ente das Stück 11 M., Gans das Stück 35 Pf., Enten das Pfund 5.80 M., Hühner das Stück 45 Pf., der Maß Roggenbrot von 2000 Gramm 1 M., Bier das Liter 40 Pf., gewöhnlicher Wein 4 bis 5 M., fehere Sorten 10 bis 20 M. das Liter.

Frankfurt a. M., 27. Dez. Um der zunehmenden Arbeitslosigkeit zu begegnen, hat die Stadt begonnen, Not- und Hilfsarbeiten zu vergeben. Im Auftrage des Hochbauamts werden Unterhaltungsarbeiten in städtischen Gebäuden ausgeführt. Die Herstellung von Wohnungsneubauten und anderen Bauarbeiten, von Schleif- und Schreinerarbeiten wird vorbereitet. Hierfür wurde dem Magistrat ein Kredit von 1 025 000 M. beantragt. Instandgesetzt werden ferner die Wasserleitungen der Stadt, dies erfordert 100 000 M. Die Ausbesserung der Straßenanlagen kostet 600 000 M. Beide Posten sind bereits bewilligt. Auf den Friedhöfen sollen Kolonnaden errichtet und der Kränzerbegräbnisplatz erweitert werden. Das Tiefbauamt bereitet sich auf die Arbeit für 1000 Arbeiter vor. In den letzten Tagen wurde Goldstein und Traumborn von Franzosen besetzt. Beide Orte gehören zum Volksbezirk Frankfurt a. M. In einer von mehreren tausend Teilnehmern besetzten Versammlung der Kriegsgesellschaft gelangte nach einem Bericht von Wilhelm Carl folgendes Telegramm an das Kriegsministerium zur Abfassung: Die heute in Frankfurt a. M. zu einem Massenprotest verammelten Kriegsgesellschaft, Kriegsveteranen und ehemaligen Kriegsteilnehmer sind bereit, ihre Kräfte zum Wiederaufbau Deutschlands im Sinne der Richtlinien des Reichsamtes für wirtschaftliche Demobilisierung zur Verfügung zu stellen. Sie verlangen jedoch, daß ihnen unverzüglich das Recht erteilt wird, das ihnen längst gebührt, und das in einer sofortigen Aktion des Reichsamtes für wirtschaftliche Demobilisierung und Wiederaufbau Deutschlands im Sinne der Richtlinien des Reichsamtes für wirtschaftliche Demobilisierung zum Ausdruck kommen sollte, bei der die betroffenen Mitglieder der Kriegsgesellschaften aller deutschen Gattungen eine entsprechende Wirkung erhalten.

Verdringung. Unter außerordentlich großer Beteiligung wurde gestern vormittags unter Lieber Kollege Carl Landa auf dem Südrickhof zu Grabe getragen. Der Männergesangsverein „Alte Concordia“, dem der Verstorbene jahrelange als aktives Mitglied angehörte, eröffnete den Trauerakt mit dem weichen Chor „Sich und ruhig ist der Schlummer“, worauf Stadtpfarrer Detlev Gruber die Einsegnung der Leiche vornahm und nach einem letzten Gebetgruß der Sangesbrüder „Wie sie so sanft ruhn“ das Schlußwort sprach. Es trat dann Kapellmeister Hegerhorst vor die Bohre, um im Namen der Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ mit tiefempfundenen Worten einen Kranz niederzuliegen. Ihm schloß sich Redakteur Grienne an, der als Vertreter des Vereins der wiesbadischen Redakteure dem verstorbenen Mitglied und Kollegen einen ebenso warmen Nachruf widmete.

Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung ist für kommenden Montag, eine Vorbesprechung dazu für Sonntag in Aussicht genommen.

Der Beamtenauschuss bei der hiesigen Regierung ist, wie wir hören, aufgelöst worden.

Gasverre. In einer Bekanntmachung im Anzeigenteil wird darauf hingewiesen, daß während der Sperren noch von einzelnen Gasverbrauchern trotz Verbot immer noch Gas verbraucht werde, und deshalb eigens dazu bestimmte Kontrolleure in den Häusern Nachprüfungen vornehmen. Es wird allen Gasverbrauchern nachdrücklich empfohlen, anemphoblen, damit die Gasversorgung nicht noch größere Schwierigkeiten erfährt.

Kirchliches. Der Silvesterpredigt in der Lutherkirche findet nicht um 6 Uhr, sondern um 5 Uhr nachmittags statt. Am Silvesterabend wird der „Evangelische Kirchenchor“ im Gottesdienst in der Bergkirche mit.

Schadenfeuer. Wie es den Anschein hat, infolge Überheizens des Ofens, brach während der Nacht vom 24. zum 25. d. M. gegen 4 Uhr in der Wachtstraße des Hauses Hauptbrunnenstraße 7 ein Schadenfeuer aus. Der Brand führte zur Alarmierung unserer ständigen Feuerwache, die etwa eine Stunde zu tun hatte. Die ganze Nacht wurde die Feuerwache durch die ganze Nacht durch.

Ein Lebensmüder. Bei dem am 21. d. M. bei Schierstein in den Wein gelangenen Manne handelt es sich um einen 66 Jahre alten Kaufmann aus Wiesbaden. Was die Reconstruktion zu dem Selbstmord war, ist nicht recht klar.

Elektr. Kochtöpfe, Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner. 1253 Lulsenstr. 44, neben Residenztheater. Flack, Wiederverkäufer Rabatt. 1386

Frachten in der Stadt und nach auswärts, sowie Anfahren von Holz, Kohlen und Moles besorgt schnell und billig. 9 Herderstraße 9 Jakob Steffen, Fernspr. 1487.

In Brillant in Brücken, Rose Heliotrop od. Flieder in Tuben zu 2.00. Proca. Pade Launstraße 5.

Kranke Wein, vorzüglichster, milder Oberrheinischer, rot. Blauwe. 5.95 ohne Gas und Steuer. Bei 12 M. 20 Pf. bill. Lieferung frei Haus. Hubert Schütz & Co., Mühlentstraße 25, Spirit u. Weinhandl.

Lebensmittel, versorgt durchhalten von Geflügel, Rind, Schwein, u. Kaninchen. Man verlange jetzt schon illustrierte Preisliste über artenreiche, frische, hochwertige, frische, Maschinen a. ist hierfr. Kleinteile u. Knochen zu Kraftfutter. Geflügelhof i. Merantheim 53.

Geschäftsbücher, Fabrik-Lager, Albert Pauli, Rheinstraße 33, Vertreter von Adler & Krieger, Hannover.

Trauringe, Dukatengold 900 gestempelt 18 kar. Gold 750, 14 kar. Gold 585, Nur solange Vorrat. 8 kar. Gold 333 gestempelt von 19.75 an. Bok, Langgasse 4. Renten-Versicherungen bei ersten unter staatlicher Kontrolle stehenden Gesellschaften vermittelt kostenfrei. 1410 Wilt. Fischer, Versicherungs-Büro, Adelsbergstraße 52, Tel. 1988.

Ein gutes Waschmittel: MAGONZA! Schmierwaschmittel (vom Kriegsausschuß für Oel- und Fette genehmigt) Direkte Lieferung ab Fabrik. Gegen Empfangsbestätigung: K.-A.-Seife, K.-A.-Seifenpulver. Hochgesand & Ampt, Seifenfabrik, Mainz. Telefon 67. Fabriklager: Aug. Reith, Wiesbaden. Tel. 410.

Die Glückwunsch-Tafeln des Wiesbadener Tagblatts liegen wieder an den Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur gef. Einsicht offen. Anmeldungen von Neujahrs-Gratulationen für die Glückwunsch-Tafeln werden schon jetzt an beiden Geschäftsstellen entgegengenommen. Der Verlag.





Wiesbadener Lichtspiele.

**Kinephon-Theater**  
Tannusstr. 1, nahe Kochbrunnen. Tel. 140.

**Hilde Wörner** Hofkunst  
Entzückend. Filmspiel  
in 4 Akten.

**Schnurzel** Sein grösstes  
der „Urfidele“. Missgeschick.  
Glanz. Posse, 3 Akte.

**Monopol-Lichtspiele**  
Wilhelmstr. 8, Haltestelle Rheinstr. Tel. 140.

**Maria Fein** Die Vision  
Erich Kaiser-Titz Spannend. Kriminal-  
Schauspiel in 4 Akten.

Der Besen-Ritter. Köstliche Posse.  
Wenn einer tanzen lernt — — —  
Reizender Schwank.  
Anfang 3 Uhr.

**Neu-Eröffnung!**  
**Walhalla-Diele!**

Vornehmster Betrieb Wiesbadens.

**Täglich: Konzerte**  
des Künstler-Orchesters  
unter Leitung des  
Kapellmeisters u. berühmten  
Violinvirtuosen  
**:: Casella. ::**

**Deutsche demokratische Partei**

Die Geschäftsstelle Kirchgasse 74, I. Fernspr. 176  
geöffnet von 8—1 Uhr und 3—6 Uhr  
erteilt allen demokratisch gesinnten  
**Männern und Frauen**  
Ratskunst und nimmt Beitrittserklärungen  
entgegen. F 461

**Achtung! Achtung!**  
**Frauen und Mädchen!**

Die  
**Deutsche Demokratische Partei**  
hält täglich **Unterrichtsstunden** über die politischen  
Aufgaben der deutschen Frauen ab in der Geschäftsstelle,  
Kirchgasse 74, I (Fernsprecher 176)  
von 1/2 bis 1/2 5 Uhr nachm.  
von 6 bis 7 Uhr nachm. für berufstätige Frauen.  
Alle wohlverehelichten Frauen jeden Standes sind  
hierzu herzlich eingeladen. F 461

**Deutsche demokratische Partei**

Samstag, den 28. Dezember,  
nachmittags 5 Uhr, findet im Saale der  
Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, eine  
geschlossene  
**Mitglieder-Versammlung**  
statt. F 461

**Deutsche Volkspartei.**

Die nächste Sprechstunde  
zur Aufklärung von Frauen und Mädchen über  
politische Fragen findet  
Sonntag, den 28. Dezember,  
nachmittags von 5—6 Uhr,  
auf unserer Geschäftsstelle Neugasse 9 statt.  
Ueber die Sprechstunden in nächster Woche  
ergeht besondere Anzeige. F 672

**Anzündholz und Abfallholz,**  
sowie Kantholz, Bretter und Latten  
liefert frei Haus  
**W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2.**  
Telephon Nr. 24. 1352

Lehrstraße 24, Schierstein a. Rh., neben der Post.  
Neu eröffnet! .. Neu eröffnet!

**Faber's Weinstube**

Prima offene u. Flaschen-Weine. Täglich frische Rheinfische (Backfische).  
Im Ausschank 1917er Oestricher Mühlberg.

**Aug. Faber,** Restaurateur der Rennbahn  
u. des Strandbades Schierstein.

**GRÜNDUNG 1840**

Um unsere Arbeitskräfte zu beschäftigen,  
:: übernehmen wir die Anfertigung ::

**eleg. Damenwäsche**  
und  
**Brautausstattungen**  
:: auch aus zugegebenen Stoffen. ::

**Nassauische Leinen-Industrie**  
J. M. Baum. 1428

**Aufgesprungene Haut** **Sanoderma-Glycerin**  
ist ein vorzügliches Mittel gegen  
rauhe und spröde oder durch Frost  
beschädigte Haut. 1316  
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Der  
**Alt-nassauische  
Kalender 1919**

ist erschienen und durch uns bis  
durch jede Buchhandlung zum  
Preis von M. 1.50 zu beziehen.

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Wiesbaden, „Tagblatt-Haus“.

**Nachlaß-  
Möbiliar-Versteigerung.**

Zufolge Kurtrags versteigere ich  
morgen Samstag, den 28. Dez., vorm. 9 Uhr  
(neue Zeit) beginnend, in der Wohnung  
**64 Taunusstraße 64**  
Gartenhaus, Partierre recht  
folgende zum Nachlaß der Frau von Latschinoff ge-  
hörte Mobilargegenstände als:  
1 vollst. weißes Bett mit Kopfkissen-Matratze,  
1 neue Waschlommode mit Marmor und  
Spiegelanfaß, Rechtlich mit Marmor, Handtuch-  
händer, schw. Büchereischr., schw. Salonstühle,  
Tische, Sessel, Stühle, Stagen, Kleiderhänder,  
Wandstühle, Bilder, Silber- und versilberte  
Gebrauchsgegenstände, russische Heiligenbilder in  
Eisbein, Gardinen, Decken, Reisekoffer, Zimmer-  
fahrstuhl, Nachstuhl, Stehleiter und sonstige  
Gebrauchs- und Haushaltungsgegenstände aller Art  
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

**Wilhelm Helfrich**  
Auktionator u. beeidigter Taxator  
Tel. 2941. Schwalbacher Str. 23.

**Beleuchtungskörper**  
modern, grosse Auswahl, billigste Preise.  
**Flack, Luisenstrasse 44**  
neben Residenztheater. 1381

**Wohnungs-Einrichtungen,**  
einzelne Zimmer-Einrichtungen,  
Möbel aller Art, Teppiche, Läufer, Linoleum Feder-  
betten, Pianinos sowie ganze Nachlässe zu kaufen ge-  
sucht. Off. und u. D. 357 im Tagbl.-Berlag abzugeben.

**Neujahrs-  
Karten!**

Reiche Auswahl.  
Billigste Preise.

**Carl J. Lang**  
Bleichstraße 35.  
Ecke Walramstr.

**Parlettboden- und  
Linoleumwachs,**  
flüssige Bohnermasse, fest.  
Parlettmasse und Stahl-  
fräne verlässlich. 1278  
W. Gail Wwe.,  
Schwalbacher Straße 2.  
Telephon 24.

**Treho**  
der beste Verdünnungsmittel  
Vorführung täglich 9—12  
u. 6 Uhr. Büro „Dante“.  
Fahnhofstraße 8.

**Eimer**  
für Lebensmittel usw.  
neue Sendungen kommen.  
Sauer, 2 Obenstraße 2.

**Willens-**  
und Nerven-Energief.  
Ramenlehre der Na.  
Vitalität. Belebung  
1 Zeit bewährte Einzel-  
kurse. Sicherer Erfolg!  
Reisbuna. erb. umgehend  
Verlag E. H. K. K.  
Wiesbad. Götterstr. 19. 1.  
Dafelbit Einübungs-  
schrift. Ueber Vindu-  
rische Lebensmittel erhält-  
lich. 1.50 M.

**Wintersport** Königstein  
im Taunus.

Rodelbahn vor dem Hause. Gute reichliche Ver-  
pflegung. Zentralheizung. Näheres Haus Limpurg.

**Paßbilder**

liefert in zirka 12—24 Stunden

**W. Hausmann**  
Schwalbacher Straße 23, I.  
Aufnahmen von 9—3 Uhr.

**Paßbilder**  
abholen  
nur von 5 bis 7 Uhr im Laden.  
Photographie E. Schmidt,  
1 Michelsberg 1.

**Brillantringe**  
**Brillantohrringe**  
**Brillantbroschen**  
**Brillantkolliers**

werden zu jedem  
annehmbaren  
Preis abgegeben  
wegen Geschäfts-  
auflösung.  
**Fr. Lehmann**  
Juwelier,  
Kirchgasse 7.

**Vor Neujahr**  
sind bei mir u. a. einige selten gewordene Waren  
ausgestellt wie Odol, Zahnpasta von Berzmann und  
von Wolf & S., Salvolith, Kalodont, Kölnisch Wasser  
Nr. 4 und Gegenüber, Javo nebst Kopfwaschpulv.,  
Hohenzollernmündwasser, Vasenolpasta, Niveacreme,  
Chininhaarwasser (Wolf & S.), Iriskopfwasser, Athen-  
taedteiseninktur, fast geruchlos, Bodenwachs mit  
Stahlspänen, Kaisers Brustkaramellen, Anuro (Eucal-  
yptu-bonbons), Vogelsand in Leinenbeutel, Fleck-  
wasser z. Handschuhwasch, Wyberittabletten, Emser-  
u. Sodenerpastillen, Albin, Birkenwasser (Dralle).  
Drog. u. Parl. Backe, Tannusstr. 5,  
gegenüber dem Kochbrunnen.

**Jacken-Kleider, Mäntel,**  
werden angefertigt  
**Otto Rosenberg, Bleichstr. 28, II.**  
Militärsachen werden umgeändert.

Gebraucht, aber saubere  
**Backbogen u. Zeitungen**  
Wein- und Ertl. Sauer, Götterstr. 2  
flaschen lauft. Fernruf 5921.

**Achtung! Täglich kommen**  
**3000 Pfd. Pferdefleisch**  
zum Verkauf, per Pfd. 1.40 M. (ohne Marken),  
bei 5 Pfd. Fleisch 1 Pfd. Markknochen gratis.  
**Hermann Weis, Erbenheim, Hundsgasse 9.**  
NB. Bitte genau auf die Straße zu achten.

Ab Dienstag, 24. Dezember, stehen  
**60 Arbeitspferde**  
schweren und leichten Schlages zum  
Verkauf  
**Erbenheim, Frankfurter Str. 60.**

**Verkauf nur an Installateure  
und Wiederverkäufer.**

Wirne großen Lager vorräte in Schwachstrom-  
Materialien aller Art bieten dem aus dem Felde  
heimkehrenden Fachmann eine gute Bezugsquelle.

**Paul Peuß**  
Großhandlung für die gel. Schwachstromtechnik  
Wiesbaden — Adelheidstraße 21.